

## Erasmus Erfahrungsbericht

### Amsterdam

Als ich im September 2016 das erste Mal von der Möglichkeit hörte, im Studiengang Sozialpolitik an einem besonderen Programm teilzunehmen, war ich sofort begeistert. Die englischsprachige Ausrichtung und die internationale Vernetzung des MEST-Austausch.

Ich möchte zunächst meine Beweggründe darlegen, weshalb ich mich für das European Labour Studies Vertiefungsmodul entschieden haben. Grundsätzlich, machte ich mir Gedanken, ob ich 18 Credit Points als Praktikum oder über einen Austausch an einer Uni einbringen wollte. Ich kam zu dem Schluss, dass ich praktische Erfahrung und praktische Arbeit noch mein ganzes Leben sammeln werde und entschied mich deshalb für ein weiteres Erasmus Programm.

Das MEST Netzwerk bietet viele Möglichkeiten ins Ausland zu gehen. Da durch sprachliche Hürden, Frankreich und Spanien nicht in Frage kamen und die Niederländer sowohl einen guten Ruf für ihre Universitäten und ihre Englisch Fähigkeiten genießen, entschloss ich mich dafür, mich auf einen Platz in Amsterdam zu bewerben. Da sich alle drei Bewerber einig darüber waren, dass sie in verschiedenen Ländern studieren wollten, gab es keinerlei Probleme den Platz in Amsterdam zu bekommen.

Weil man als Mest- Bewerber immer als Spätbewerber für den Erasmusplatz gilt, ist es sehr wichtig, den Anmeldevorgang möglichst schnell voranzutreiben. Liegen Probleme vor, sollte man das international Office in Amsterdam möglichst schnell kontaktieren, da dieses leider sehr überlastet ist. Bei mir ergaben sich einige Probleme bezüglich der Unterkunft in Amsterdam.

Die Wohnsituation in Amsterdam ist leider sehr, sehr schwierig. Eine Wohnung auf dem privaten Markt zu finden, welche bezahlbar ist, ist schier unmöglich. Deshalb sollte man sich auf eine der von der Uni angebotenen Studentenwohnheime bewerben. Das scheint zunächst recht teuer, ist aber in jedem Fall günstiger als auf dem privaten Markt. Wegen der bereits angesprochenen Situation als Spätbewerber sollte man seine Online Einschreibung schnell machen, um sich im selben Vorgang auf ein beliebten Studentenwohnheim Platz zu bewerben. Es kostet 300 Euro in das Wohnprogramm aufgenommen zu werden. Eine Gebühr die die Uni Amsterdam nimmt, um die persönlichen an die

privaten Anbieter weiterzugeben. Man sollte also genügend Geld auf dem Konto oder der Kreditkarte haben, bevor man den Prozess beginnt. Ich bekam eine Nachricht von Dekey, einem privaten Anbieter, und einen Platz in einem Studentenwohnheim annehmen. Dazu musste ich jedoch gleich die erste Miete (550 €), und die Kaution auch 550 € überweisen. Mit der Gebühr für die Uni also 1400 €. Der niederländische Staat unterstützt Studenten, wegen der hohen Mietkosten, mit einem Mietzuschuss. Die sogenannte Huistooslag oder housing allowance betrug 280 Euro im Monat. Der Bewerbungsprozess ist etwas aufwändig aber machbar. Im Internet findet man weitere Infos dazu. Mit der Mietzulage kam ich in jedem Fall besser über die Runden und ich empfehle jedem, sich darauf zu bewerben.

Das Studentenwohnheim war recht in Ordnung und nahe am Campus. Es kostete mich lediglich 3 Minuten um zur Uni zu laufen. Es gab aber noch günstigere, welche dann jedoch ziemlich dezentral vorzufinden waren.

Leider ist das niederländische Unisystem nicht wie das deutsche. In den Niederlanden dauert der Master zwei Semester. Was bedeutet, dass nach März keine regulären Kurse mehr angeboten werden. Es ist also wesentlich einfacher im Wintersemester nach Amsterdam zu gehen, als im Sommersemester, wie ich es tat. Glücklicherweise entschied sich Johan de Deken einen Kurs nur für uns vier Mest-Austauschstudenenten abzuhalten. Ich bin mir aber nicht sicher, ob das so weiter gehen wird. Ich war von der Ausstattung der Uni sehr überzeugt. Die Räume, in welchen der Unterricht stattfand waren sehr modern. Unsere Dozenten sprechen gutes Englisch und die Qualität der Lehre war, wie erhofft, überragend.

Auffällig ist, dass der Workload in Amsterdam wesentlich größer ist, als in Bremen. Man lernt dort viel zu Lesen und zu Schreiben. Die Benotung ist aber dann etwas fairer, weil man den Mehraufwand mit einbezieht.

Das digitale System der Uni Amsterdam, in welchen man seine Uniangelegenheiten regelt ist super einfach zu durchdringen und erleichtert einem die Uniaufgaben gut zu organisieren. Die Bibliothek ist der Wahnsinn. Es gibt eine sehr große Auswahl und man hat Zugang zu diversen Online Artikeln.

Die Mensa und Cafeteria sind leider sehr teuer, weshalb man häufig auf den nahe gelegenen Albert Heijn ausweicht. Aber auch hier sind die Preise, verglichen mit Deutschland, sehr hoch.

Leider gibt es in Amsterdam kein Semesterticket. Das ist jedoch nicht schlimm, da man sich auf diversen Märkten ein Fahrrad kaufen kann. In Amsterdam ist das Rad das geeignetste Fortbewegungsmittel. Alle Wege sind auf das Zweirad zugeschnitten. Deshalb empfehle ich jedem, sich ein Fahrrad zuzulegen.

Ich habe in Amsterdam fachlich, sprachlich und menschlich dazulernen können und kann nur gutes über den Austausch berichten. Ich würde den Austausch jedem ans Herz legen, der die selben Grundüberlegungen, welche ich oben genannt habe, teilt.